

Prantls Blick

Das braune Virus R

Süddeutsche Zeitung, 15. März 2020

- 5 *Die internationalen Wochen gegen den Rassismus sind jetzt 25 Jahre alt. Sie leiden im Jubiläumsjahr unter Corona. Dabei ist das Entstehen von Rassismus anhand von Seuchen und Pandemien besonders gut zu erklären.*

10 Es gibt ein Virus, das noch gefährlicher ist als das Coronavirus. Es ist ein ganz altes, ein ganz aggressives Virus; dieses Virus hat zig Millionen Menschen das Leben gekostet. Sein Wüten begleitet und verdunkelt die Jahrhunderte. Es ist das braune Virus, das Virus R - R wie Rassismus. Eine verbrecherische deutsche Politik, genannt Nationalsozialismus, hat diesem Virus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur seinen pandemischen Lauf gelassen; der NS-Staat hat das Virus R massenhaft produziert und es mit verbrecherischer Lust genutzt. (...)

15

Hoyerswerda, Rostock, Mölln, Kassel, Hanau, Halle

(...) Die Ausschreitungen im September 1991 in Hoyerswerda, dann in Rostock-Lichtenhagen, später die Mordanschläge in Mölln und Solingen, die Verbrechen des NSU zeigten das auf brutale
20 Weise. Und in den Jahren 2019 und 2020 konnte man in Kassel, Hanau und Halle erleben, wie aus rassistischer Hetze furchtbare Gewalttaten werden.

Nach den Ausschreitungen der Neunzigerjahre wurden vor einem Vierteljahrhundert die Internationalen Wochen gegen den Rassismus in Deutschland gegründet, um eine
25 "menschenfreundliche Gesellschaft" zu schaffen. Sie sind der Initiative des evangelischen Theologen und Soziologen Jürgen Micksch zu verdanken, der auch das Wort "ausländischer Mitbürger" erfunden hat und die "interkulturelle Woche". Sie begannen damals mit einer bundesweiten Plakataktion und dem Motto: "Rassismus macht einsam" - und ein paar wenigen Veranstaltungen, die vom Staat misstrauisch beäugt wurden. Staatliche Stellen lehnten die
30 Förderung von Projekten ab, wenn die das Wort "Rassismus" verwendeten. (...)

Der neobraune Ungeist

35 Anti-Rassismus-Arbeit ist dringend notwendig: Die AfD hat das Land ungut verändert. Gewiss: Sie hat auch sichtbar gemacht, was vorher schon da war. Aber Vieles ist jetzt nicht nur sichtbar, sondern auch sagbar geworden. So mancher, der sich vorher zähmte, tut es nicht mehr; er lässt die Sau raus. Der neobraune Ungeist ist nicht mehr nur in den Netzwerken zu Hause, er ist sogar in Polizeirevieren präsent. Einrichtungen, die gegen Rechtsaußen arbeiten, müssen sich auf einmal vor Rechtsaußen rechtfertigen; das ist beim großen Goethe-Institut so und beim
40 kleinen Demokratieverein.

Im Jubiläumsjahr leiden die Wochen gegen den Rassismus unter dem Coronavirus. Keine "Tage der offenen Moschee", keine "Religionen laden ein", keine Begegnungen, keine Fußballspiele, keine Diskussionen in Volkshochschulen. Die Aktionen wurden abgesagt, auch die Veranstaltung zum 25. Jubiläum fiel aus wegen der Infektionsgefahr. Aber eben wegen der Infektionsgefahr muss über ihr
45 Anliegen umso lauter geredet werden, sind doch gerade Seuche, Masseninfektionen, Pandemien schon immer Katastrophenzeiten gewesen, die fremdenfeindliche Gewalt entfesselt haben - zum Beispiel die große Pest etwa, die 1347 von Zentralasien kommend über Konstantinopel, Griechenland und Süditalien ihren Ausgang nahm, 1348 auf Spanien, Frankreich und die Schweiz übergriff und sich dann 1349 weiter in den norddeutschen und osteuropäischen Raum ausgebreitet
50 hat; 25 Millionen Opfer soll die Pest gekostet haben.

Bei der Suche nach den Schuldigen kam man bald auf die Juden - denen man vorwarf, die Brunnen vergiftet zu haben. Abertausende wurden ermordet, Hunderte von jüdischen Gemeinden in ganz

55 Europa ausgelöscht. Die Pogrome wurden dadurch angeheizt, dass die Juden seltener der Pest zum
Opfer fielen als die Christen. Dafür gibt es eine naheliegende Ursache: Hygiene, begründet in den
Reinigungsriten, hatte in den jüdischen Gemeinden einen viel größeren Stellenwert als bei den
Christen. Aber der Vorwurf der Brunnenvergiftung verbreitete sich ebenso rasch wie die Pest selbst.
Und die Juden wurden aufs Rad geflochten und mit brennenden Fackeln gefoltert, um von ihnen das
giftige Geständnis zu erzwingen - und dann auf dem Scheiterhaufen hingerichtet.
60 Weltverschwörung warf man ihnen dann alsbald vor - und tat sich an ihren Häusern und ihrem
sonstigen Eigentum gütlich.

Angst sucht nach Schuldigen

65 Auch wenn sich die mittelalterlichen Judenpogrome vom Rassismus der Moderne unterscheiden,
eines ist immer wieder gleich: Angst sucht nach angeblich Schuldigen, nach Sündenböcken - und
die prädestinierten Sündenböcke spüren das. In den USA berichten Waffenverkäufer von einer
Verzehnfachung des Geschäfts. Angst treibt Amerikaner in die Geschäfte, Angst vor dem, was das
Virus mit der Gesellschaft macht, Angst vor Plünderung, Angst vor Chaos, Angst vor der
aufgebrachten Meute. Die erste Gruppe, die schon früh begann, sich Schusswaffen zuzulegen,
70 waren Amerikaner chinesischer Abstammung. Sie hatten und haben Angst, dass man sie für die
Pandemie verantwortlich macht. Nicht grundlos.
Rassismus und Corona haben eines gemeinsam: Man ist davor nur auf dem Monde sicher (Hannah
Arendt hat das über den Antisemitismus gesagt). Man muss also den Mond auf die Erde holen.